

Aufmerksam und mit unvertennbaren Wohlgefallen ruhten die Augen der Frau des Hauses auf der Gestalt des jungen Deutschen, den ihr Gatte ihr jetzt in seiner verbindlichen Weise vorstellte. Sie blickte ihm mit einigen Worten willkommen, indem sie zugleich der Erwartung Ausdruck gab, daß er fortan ihr Haus als das feine betrachten würde, und wandte sich dann an den neben ihr stehenden Herrn, um die Bekanntschaft zwischen ihm und Roderwaldt zu vermitteln. Der neue Bankdirector erfuhr, daß es kein geringerer als der Präsident der Republik selbst war, dem er sich gegenüber sah. Und er hätte sich wohl hochgehört fühlen können durch die freundliche und zumtorende Art, in der dieser hochgelehrte Herr sich mehrere Minuten lang mit ihm unterhielt. Dann, als der Präsident das Gespräch mit weltmännischer Geschicklichkeit beendet und sich wieder gegen die Dame des Hauses gewandt hatte, lernte Roderwaldt durch die Vermittlung des Vasco nach und nach auch die übrigen Gäste kennen, unter denen es Minister, Generale, Congressmitglieder und eine Menge anderer, der halbhlauten Versicherungen des Hausherrn politisch höchst bedenklicher Persönlichkeiten gab.

Sie werden mit diesen diesen Herren bald in noch größerer Berührung kommen, verehrtet Freund, denn die La Plaza-Bank steht mit den meisten von ihnen auch in geschäftlichen Beziehungen. Aber es ist natürlich durchaus verpönt, hier davon zu sprechen. Auf einer Tertulia redet man vielleicht von Politik, aber niemals von Geschäften. Roderwaldt hatte den Eindruck, daß Senator del Vasco es überhaupt nicht liebte, von Geschäften zu reden, denn auch bei dem kurzen Besuche, den er heute im Cabinet des neuen Bankdirectors abgefaßt hatte, war er sehr eilig gewesen und hatte sich mit einer dringenden anderweitigen Verpflichtung entzulassen, als Roderwaldt einige kaufmännische Angelegenheiten bezüglich Fragen an ihn hatte richten wollen.

Und nun, nachdem ich Sie getroffen haben in die offiziellen Kreise von Buenos Aires eingeführt habe, nun, mein theurer Senator, gestatten Sie mir, Ihnen auch unsere junge Welt zu zeigen, zu der es Sie vielleicht doch noch mehr hinzieht, als zu jenen.

Vertraulich hatte del Vasco mit diesen Worten Roderwaldts Arm ergreift und ihn, einen schmerzlichen Thränenzug zurücklassend, in einen dritten, noch größeren Raum geführt, der augenscheinlich dazu bestimmt war, als Musikzimmer und als Tanzsaal zu dienen, da seine ganze Ausstattung außer mehreren in die Wände eingelassenen hohen Crystallspiegeln nur in einem großen Conzertflügel und einer Anzahl von Stühlen bestand. Die junge Welt, von welcher der Hausherr gesprochen, war hier in der That in ihren berüchteltsten und leichtsinnigsten Erscheinungen vertreten. Alle die fremdartige Schönheit, all die verführerische Anmuth, die den jungen Deutschen bisher auf den Straßen von Buenos Aires entzückt hatte, offenbarte sich ihm da ohne die nichtig überwaltigen. Es mochten zehn oder zwölf junge Kreoline im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren sein, die unter dem funkelnden Kronleuchter in bunten weissen oder farbliehen hellen Toiletten bei einander standen, umschmeichelt und in lebhaftem Luldtzug umworfen von einer Anzahl besterter Herren, die entweder zu jugendlichen waren, um an den ernsthaften politischen Gesprächen in den beiden anderen Zimmern Theil zu nehmen, oder alt genug, um den beglückenden Anblick weiblicher Holseligkeit jeder Art von geistiger Anregung vorzuziehen.

Mitten unter dem Kronleuchter, und von seinen Flammen mit blendendem Licht überfluthet, stand ein vielleicht achtzehnjähriges Mädchen, an dessen weicher, ebenmäßiger Gestalt und dessen munderwärtigen, ebenfarbigem Antlitz Roderwaldts Blick fest dem Moment seines Eintritts mit durch einen unwiderstehlichen Zauber gefesselt haben gelassen war. Er hatte niemals ein Weib von vollkommener Schönheit gesehen, und es wäre glühtig gewesen, wenn man ihm vorgewandt hätte, dieses lebendige Meisterwerk der Schöpfung hüll aus der Ferne zu bewundern. Daran aber war natürlich nicht zu denken; er mußte sich in aller Form vorstellen lassen, und eine Minute später wünschte er, daß der Gegenstand seines Entzückens die Senatorin Isabella del Vasco, die Tochter des Hauses, war.

Wie er jetzt unmittelbar vor ihr stand, wie ihre Feuerzungen sich neugierig auf ihn richteten, und die roten, schnellen Lippen sich zu einem Lächeln verzogen, da fühlte er sich von einer unbeweglichen Verlegenheit ergriffen, die ihn seiner Ueberzeugung nach zu einem Gegenstand spöttlichen Witzes für seine gelammte Umgebung machen mußte. Er unterließ es, die kleine, wohlgebildete Hand, die sich ihm freundlich zum Gruß darbot, an seine Lippen zu führen, wie es doch nach allem, was er beobachtet hatte, hier zu Lande als ein unerwünschtes Geheiß der Höflichkeit galt, und er löste trotz seiner Kenntniß der spanischen Sprache vergebens in seinem Gedächtniß nach irgend einer artigen Phrase, die hier am Platze gewesen wäre.

Aber Senatorin Isabellas unbefangene Lebenswürdigkeit machte der für

ihn so peinlichen Situation rasch ein Ende. Mit einer reizenden Natürlichkeit, die auch nicht den leinsten Anflug von berechneter Coquetterie hatte, sagte sie: Ich freue mich aufrichtig, daß wir nun doch wieder einen deutschen Senator unter unseren Freunden haben werden. Denn ich liebe Ihre Land und Ihre Landsleute, mein Herr! Ich lese mit Vorliebe Ihre Dichter, und wenn ich von einer recht bewundernswürdigen That höre, so stelle ich mir unwiderlich vor, daß es ein Deutscher gewesen sein müsse, der sie vollbracht hat.

Das ist nicht eben schmeichelfähig für uns, Senatorin, kam einer von den dunkelhaarigen jungen Herren der Erweiterung Roderwaldts zuvor. Alle Hochachtung vor einer klugen und tapferen Nation — aber ich denke, wir brauchen uns nicht geringer zu dünken, als Sie.

Wahrscheinlich sind Sie ebenso klug und ebenso tapfer, Don Francisco, sagte Isabella mit reizender Schmeichelei, in einem aber stehen Sie gleich allen anderen am Hofe des Caballeros den deutschen Herren ungewisshaft nach — und das ist im Punkte der Aufrichtigkeit. Wenn man Tag für Tag nur die galantesten Artigkeiten und Schmeicheleien hört, lehnt man sich von Herzen danach, auch einmal die ungeheime Wahrheit zu vernehmen, und Sie dürfen es mir darum nicht verübeln, meine Herren, wenn ich unter neuen Freunden ein wenig vor Ihnen den Vorzug gebe.

Das war eine Offenherzigkeit und Ungeniertheit, wie sie sich in feiner dezentem Heimitz ein achtzehnjähriges Mädchen sicherlich niemals gestattet haben würde; Roderwaldt aber war trotzdem sehr weit davon entfernt, sie unpopulär zu finden. Es war etwas sprudelnd Uebermüthiges und zugleich feinsinnig Unschuldiges in Isabellas Art, etwas, das auch ihm die verlorene Sicherheit wieder gab.

Sie machen mich hoch, Senatorin, sagte er, und es wird gewiß mein wichtigstes Bestreben sein, mich einer so wohlthätigen Beurtheilung meiner Landsleute würdig zu erweisen.

Sie können auf der Stelle den Anfang damit machen, rief sie heiter. Seit einer Viertelstunde höre ich nichts als die überhöflichsten Lobeshörungen über die kleine flüchtige Stütze, die ich den Herrschaften auf ihr bringendes Verlangen zeigen mußte, obwohl ich es durchaus nicht thue wollte, weil sie mir selbst in hohem Grade missfällt. Nun mögen Sie diese Schmeichler durch ein ehrliches und unumwundenes Urtheil beschämen. Sie hatten einem gedehnt gefleierten jungen Manne das Wort, das er eben mit dem Ausdruck höchster Verächtlichkeit betrachtet, ohne weiteres aus der Hand genommen und es Roderwaldt überreicht.

Es ist ein Augenblicksbild von der Plaza de Constitution, sagte sie erlebend, und wie Sie sehen, eine rechte Dieltantenarbeit.

Das es eine solche nicht war, erkannte Roderwaldt in dem ersten Blick. Er hatte sich, einen alten Liebhaber nachgebend, in seinen spärlichen Muffen selbst so oft mit der Kunst des Stiffs und des Pinsels beschäftigt und seine Augen an den Werken der großen Meister so gründlich geschult, daß er wohl im Stande war, die starre natürliche Begabung zu erkennen, die sich in diesem offenbar rasch hingeworfenen Aquarell fundgab. Es stellte eine Scene aus dem bunten und malarischen Marktreiben dar, das für Buenos Aires so charakteristisch ist — ein Paar der groß bemalten Ochsenfarren mit ihren gemalten, acht Fuß hohen Räder, und zwischen ihnen eine trefflich beobachtete und mit großer Sicherheit wiedergegebene Gruppe der Landleute in ihren malarischen Trachten. Freilich mangelte es auf dem Bilde nach den augenscheinlichen Vorzügen auch nicht an Vereinfachungen und anderen kleinen genöthigen Abände bei uns gewöhnlichen, werden Sie sie wirklich kennen gelernt haben, und dann? — wobei umspiehte das Nierenlächeln ihre Lippen. Ich bin besten falls sicher, dann werden Sie gewiß gern wieder kommen.

Roderwaldt wollte antworten, aber da werden die Portieren zurückgeschlagen, und Donna Maria's königliche Gestalt wurde am Arm des Präsidanten sichtbar.

Sie schien nicht im mindesten überrascht, ihr Töchterchen mit den jungen Deutschen allein zu finden; sie nickte ihm vielmehr freundlich herablassend zu, wie wenn sie ihn durch diese Zeichen ihrer Huld für die unwillkommene Störung Ladados halten wollte und sagte: Seine Excellenz möchte etwas von seinen Zeichnungen sehen, liebes Kind! Ich denke, es wird die Vergnügen machen, seinen Wunsch zu erfüllen.

Die Senatorin schürzte ein wenig die Oberlippe, wie um anzudeuten, daß dies Vergnügen keineswegs ein sehr liebhaftes sei; aber sie erob seinen Widerspruch und legte dem Präsidenten einige von den Bildern vor, die Roderwaldt vorher als die besagten bezeichnet hatte. Den jungen Deutschen aber litt es jetzt nicht länger in dem kleinen, von einem feinen Velldergeschütz erfüllten Raume, in dem er jedoch die glückliche halbe Stunde seines Lebens zugebracht hatte. Als seine Excellenz sich in vortheilhaften Aeußerungen der Bewunderung erging, nahm er eine günstige Gelegenheit wahr, sich hinaus zu stellen, und da er genährte, daß die Zeiten an der Längsseite des Musiksaales befindlichen großen Thürgehüllten geöffnet waren, trat er durch eine von ihnen hinaus in sein Freie.

Habe ich da etwas Thörichtes geäußert? fragte er. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Senator von der Hausfarbe dieses Musiksaales immerhin schon eine hervorragende Persönlichkeit sein müsse, wenn man

vielleicht auch gegründeten Anspruch darauf gehabt hätte, ein Garten genannt zu werden. Rings von einem offenen Säulengang umschlossen, zeigte er in seinem mittleren Theile prächtige Gruppen von Palmen-, Orangen- und Pfirsichbäumen, die in üppigster Lebendigkeit zu gedeihen schienen. Einzig das leise, eintönige Plätschern eines Springbrunnens unterbrach die hier herrschende friedvolle Stille, und Roderwaldt begriff, wie lieb und heimlich es sich da zwischen dem schirmenden, schwiegernen Saubert mit einem theuren Wesen plaudern lassen müßte. Langsam und noch ganz in dem Bann seiner Märchenstimmung befangen, durchschritt er den Garten, um sich neben einer laubartigen angeordneten Pflanzengruppe auf einem Ruhehügel niederzulassen. Er hatte von hier aus durch die offenen Thürgehüllten ungehindert Einblick in den hell erleuchteten Saal mit seinen röhrlernen Menschengehalten. Und es schien ihm um vieles unterhaltender, das Treiben da drinnen unbemerkt aus der Ferne zu beobachten, als daran theilzunehmen.

Ah, wie feierlich! lachte sie. Nein, nein, es ist durchaus nicht Ihre Herzblut, das ich verlange. Aber Sie sind ein so vortrefflicher Kritiker — alles, was Sie über meine kleinen Arbeiten sagen, leuchtet mir so vollkommen ein, daß ich sicher bin, ich würde sehr viel von Ihnen lernen können — viel, viel mehr als von der langweiligen Malestin, die mich jetzt unterrichtet und auf meinen Studienausflügen begleitet.

Die Umgebung von Buenos Aires ist überreich an Naturschönheiten und interessanten landschaftlichen Scenerien. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen vorstülte, daß wir sie in Ihren freien Tagen gemeinschaftlich durchstreifen, damit ich unter Ihrer Anleitung hin und da eine photographische Aufnahme machen oder eine kleine Skizze entwerfen kann? Es würde ein Opfer für Sie sein, das erthen ich an, aber Sie würden dabei doch auch unter meiner Führung manches Hübsche und Sensuvelthe kennen lernen.

Er mußte an sich halten, um ihr nicht gar zu deutlich das Entzücken zu offenbaren, mit dem dieser ganz unbefangene ausgeprochene Vorschlag ihn erfüllte. Aber als er in seiner Erweiterung einen leiser Zweifel durchblicken ließ, ob Senator del Vasco und seine Gemahlin ihre Einwilligung zu bezerrigen Ausflügen ertheilen würden, sah ihn Isabella verworren und sagte: Aber was, um des Himmels willen, sollten Sie dagegen einzuwenden haben? Wenn es Ihnen nicht zu langweilig ist, mich zu begleiten, wird gewiß Niemand daran denken, es Ihnen zu verweigern. Ich hoffe doch, Sie wollen ein guter Freund unserer Hauses werden und uns von nun an täglich besuchen.

Täglich? lachte Roderwaldt. Dürfte das Ihrem Herrn Vater nicht bei all seiner Lebenswürdigkeit doch als etwas zu viel erscheinen?

Mit großer Bestimmtheit schüttelte Isabella das Köpfchen. Sie kennen unsere Lebensweise noch nicht, wenn Sie das für möglich halten. Man nimmt es bei uns vielmehr als eine tröstliche Zurückziehung auf, wenn einer unserer Freunde ohne zwingenden Grund der Tertulia fortbleibt.

Aber Sie müssen bereits bemerkt haben, Senatorin, daß ich für diese glänzenden Gesellschaften nur wenig geeignet bin.

D, wenn nur das Ihre Sorge ist, dürfen Sie ganz beruhigt sein. So glänzend wie heute geht es auf unserer Tertulia nicht immer zu. Dies ist eine Ausnahme zu Ehren des Präsidenten, und vielleicht auch ein wenig Ihren zu Ehren. Sonst sitzen wir in der Dämmerung draußen im Garten oder auf dem Patio, wo es so wundervoll ruhig ist, und wo es sich so traumlich plaudert beim Rauchen des Springbrunnens. Da haben wir keine andere Lichter als die funkelnden Sterne über uns, da giebt es keine großen Toiletten und keine heißen Feuerscheinheiten. Jeder thut, was ihm beliebt. Man sitzt zu viere, zu dreien oder auch zu zweien bei einander und plaudert oder schwelgt, wie es einem eben ins Herz ist. Sie dürfen die Art unserer Gesellschaft wirklich nicht nach dem beurtheilen, was Sie heute sehen. Erst wenn Sie einmal an einem unserer genöthigen Abende bei uns gewesen sind, werden Sie sie wirklich kennen gelernt haben, und dann? — wobei umspiehte das Nierenlächeln ihre Lippen. Ich bin besten falls sicher, dann werden Sie gewiß gern wieder kommen.

Roderwaldt wollte antworten, aber da werden die Portieren zurückgeschlagen, und Donna Maria's königliche Gestalt wurde am Arm des Präsidenten sichtbar.

Sie schien nicht im mindesten überrascht, ihr Töchterchen mit den jungen Deutschen allein zu finden; sie nickte ihm vielmehr freundlich herablassend zu, wie wenn sie ihn durch diese Zeichen ihrer Huld für die unwillkommene Störung Ladados halten wollte und sagte: Seine Excellenz möchte etwas von seinen Zeichnungen sehen, liebes Kind! Ich denke, es wird die Vergnügen machen, seinen Wunsch zu erfüllen.

Die Senatorin schürzte ein wenig die Oberlippe, wie um anzudeuten, daß dies Vergnügen keineswegs ein sehr liebhaftes sei; aber sie erob seinen Widerspruch und legte dem Präsidenten einige von den Bildern vor, die Roderwaldt vorher als die besagten bezeichnet hatte. Den jungen Deutschen aber litt es jetzt nicht länger in dem kleinen, von einem feinen Velldergeschütz erfüllten Raume, in dem er jedoch die glückliche halbe Stunde seines Lebens zugebracht hatte. Als seine Excellenz sich in vortheilhaften Aeußerungen der Bewunderung erging, nahm er eine günstige Gelegenheit wahr, sich hinaus zu stellen, und da er genährte, daß die Zeiten an der Längsseite des Musiksaales befindlichen großen Thürgehüllten geöffnet waren, trat er durch eine von ihnen hinaus in sein Freie.

Habe ich da etwas Thörichtes geäußert? fragte er. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Senator von der Hausfarbe dieses Musiksaales immerhin schon eine hervorragende Persönlichkeit sein müsse, wenn man

vielleicht auch gegründeten Anspruch darauf gehabt hätte, ein Garten genannt zu werden. Rings von einem offenen Säulengang umschlossen, zeigte er in seinem mittleren Theile prächtige Gruppen von Palmen-, Orangen- und Pfirsichbäumen, die in üppigster Lebendigkeit zu gedeihen schienen. Einzig das leise, eintönige Plätschern eines Springbrunnens unterbrach die hier herrschende friedvolle Stille, und Roderwaldt begriff, wie lieb und heimlich es sich da zwischen dem schirmenden, schwiegernen Saubert mit einem theuren Wesen plaudern lassen müßte. Langsam und noch ganz in dem Bann seiner Märchenstimmung befangen, durchschritt er den Garten, um sich neben einer laubartigen angeordneten Pflanzengruppe auf einem Ruhehügel niederzulassen. Er hatte von hier aus durch die offenen Thürgehüllten ungehindert Einblick in den hell erleuchteten Saal mit seinen röhrlernen Menschengehalten. Und es schien ihm um vieles unterhaltender, das Treiben da drinnen unbemerkt aus der Ferne zu beobachten, als daran theilzunehmen.

Am dem Himmel's willen, mein Herr, lassen Sie sich's nicht befallen, eine derartige Aeußerung vor irgend einem Caballero aus unvernünftigem spanischem Mute zu wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Beleidigung zufügen, und alles andere löbliche er Ihnen leichter verzeihen als die Vermuthung, daß er sich mit einem farbigen auf dem Fuße gesellschaftlichen Gleichberechtigung versteht habe. Dieser Aeger ist nichts als ein bezahlter Capienpieler, ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu Augen magt, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indianischen Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer verachtet als jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren Freunden verbieten wollen, Senator, so nehmen Sie vor allem Rücksicht auf Ihren Rosenkoll! Ein menschliches Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig weissenförmiger Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schon öder häßlich, arm oder reich, und wäre auch nur von irgend einem fernem Vorfahren her ein Tropfen von Neger- oder Indianerblut in seinen Adern, ist für jeden Hochmuthigen der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla (Mullatte und Geißel). Man mag sich seiner behüben, wenn die Umstände es so mit sich bringen, man mag es mißbrauchen oder befehlen, aber man wird doch niemals aufhören, es als ein Geschöpf niederer Gattung anzusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße betrete zu haben, wenn man seiner nicht weichen darf!

Wenn sie anfangs in gleichmüthigem Tone, mit einem kleinen factischnen Anfluge gesprochen hätte, so hätte sich der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zur Verhöflichkeit gesteigert; es wäre gelübener Horn, wie wilder, unverhöhnlicher Haß sich in ihr offenbarte, und als Roderwaldt darauf die zierliche Gestalt hinabsah, die er fast um Haupteslänge übertraf, glaubte er deutlich wahrzunehmen, wie die kleine bronzeröthliche Hand, die den Spitzgehügel zusammenhielt, in nervöser Erregung zitterte.

Die temperamentvolle Unbekannte fing jetzt an, ihn lebhafter zu interessieren. Eine Dienerin niederen Ranges war sie jedenfalls nicht. Dagegen sprach ihr Ausdrucksweise noch mehr als der kostbare Goldstein an ihrem Finger. Wenn sie trotzdem hier vornehm Erklärung nach nicht zu der gegebenen Gesellschaft da drinnen gehörte, so mußte es eine ganz eigene Verbindung mit ihrer Person haben.

Er war eben im Begriff, eine Frage an sie zu richten, die ihn aufklären sollte, als sie in ganz veränderten, spöttlich-tübeligen Tone fortfuhr: Uebrigens empfehle ich Ihnen dringend, Senator, sich zu der Gesellschaft da drinnen zurückzuziehen, wenn Sie nicht um den vollständigen Genuß des Abends kommen wollen.

Sie schiden mich fort, und ich werde natürlich gehen. Aber darf ich vielleicht zuvor fragen, worin dieser köstliche Genuß bestehen wird?

In dem Glid, Isabella del Vasco die Habanera tanzen zu sehen. Das ist eine Auszeichnung, die den Gästen dieses Hauses nur in besonderen Fällen zu theil wird, und Ihnen am wenigsten würde man es vergeben, wenn Sie sie nicht ihrem ganzen Werthe nach zu würdigen wüßten.

Was hab' ich am wenigsten? Mir scheint doch, daß ich eine sehr unbefangene Persönlichkeit sein neben all diesen hochgeachteten Herren und politischen Größen.

Man bemitt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Namens, den man von ihm erwarot. Es ist kännig darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident. Aber nun ist es wirklich die Zeit, Sie zu gehen. Das Porspiel vor Habanera hat bereits begonnen.

Und ich darf Sie nicht bitten, Senatorin, mich zu dem, wie Sie sagen, so interessanten Schauspiel zu begleiten?

Mit einer ungetüm verneinenden Gebärde fiel sie ihm in die Rede, noch ehe er das letzte Wort gesprochen. Sagte ich Ihnen nicht bereits, daß ich nicht zu jener Gesellschaft gehöre, daß ich nicht mit ihr zu schaffen hab, und nichts mit ihr zu schaffen haben will? Gehen Sie, Senator, und vergeßen Sie all die thörichten Dinge, die Sie mir gehört haben!

Sie habe nicht Thörichtes darin finden können, Senatorin, wenn ich auch gestehen muß, daß mir noch nicht alles ganz verständlich geworden ist. Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere letzte Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie lieh ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch

ihm Zutritt in eine so vornehme Gesellschaft gewährt.

In der dunklen Pflanzengruppe knifferte und raschelte es wie von feinen späten Mädchen von höchsten und dem unbestimmten Umkreis ihrer Figur gesehen hatte, dicht an seiner Seite. Er erkannte jetzt, daß sie nicht, wie er vermuthet hatte, eine Frau, sondern ein junges Mädchen von höchstens siebzehn Jahren war. Ihre zierliche, in ein Kleid von schimmerndem schwarzen Atlas gehüllte Gestalt war beinahe noch kinderhaft zart und zierlich. Sie hatte die Mantilla, die ihren Kopf verhüllte, weit über das Gesicht herabgezogen, und eine schmale, wunderförmig geformte bräunliche Hand, an deren Ringfinger ein Brillant funkelte, hielt das duftige Spitzgehübe unter dem Kinn zusammen, wie wenn sie dem jungen Manne den Anblick ihres Gesichtes nicht anglich genug entziehen konnte.

Um des Himmels willen, mein Herr, lassen Sie sich's nicht befallen, eine derartige Aeußerung vor irgend einem Caballero aus unvernünftigem spanischem Mute zu wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Beleidigung zufügen, und alles andere löbliche er Ihnen leichter verzeihen als die Vermuthung, daß er sich mit einem farbigen auf dem Fuße gesellschaftlichen Gleichberechtigung versteht habe. Dieser Aeger ist nichts als ein bezahlter Capienpieler, ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu Augen magt, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indianischen Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer verachtet als jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren Freunden verbieten wollen, Senator, so nehmen Sie vor allem Rücksicht auf Ihren Rosenkoll! Ein menschliches Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig weissenförmiger Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schon öder häßlich, arm oder reich, und wäre auch nur von irgend einem fernem Vorfahren her ein Tropfen von Neger- oder Indianerblut in seinen Adern, ist für jeden Hochmuthigen der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla (Mullatte und Geißel). Man mag sich seiner behüben, wenn die Umstände es so mit sich bringen, man mag es mißbrauchen oder befehlen, aber man wird doch niemals aufhören, es als ein Geschöpf niederer Gattung anzusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße betrete zu haben, wenn man seiner nicht weichen darf!

ihm Zutritt in eine so vornehme Gesellschaft gewährt.

In der dunklen Pflanzengruppe knifferte und raschelte es wie von feinen späten Mädchen von höchsten und dem unbestimmten Umkreis ihrer Figur gesehen hatte, dicht an seiner Seite. Er erkannte jetzt, daß sie nicht, wie er vermuthet hatte, eine Frau, sondern ein junges Mädchen von höchstens siebzehn Jahren war. Ihre zierliche, in ein Kleid von schimmerndem schwarzen Atlas gehüllte Gestalt war beinahe noch kinderhaft zart und zierlich. Sie hatte die Mantilla, die ihren Kopf verhüllte, weit über das Gesicht herabgezogen, und eine schmale, wunderförmig geformte bräunliche Hand, an deren Ringfinger ein Brillant funkelte, hielt das duftige Spitzgehübe unter dem Kinn zusammen, wie wenn sie dem jungen Manne den Anblick ihres Gesichtes nicht anglich genug entziehen konnte.

Um des Himmels willen, mein Herr, lassen Sie sich's nicht befallen, eine derartige Aeußerung vor irgend einem Caballero aus unvernünftigem spanischem Mute zu wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Beleidigung zufügen, und alles andere löbliche er Ihnen leichter verzeihen als die Vermuthung, daß er sich mit einem farbigen auf dem Fuße gesellschaftlichen Gleichberechtigung versteht habe. Dieser Aeger ist nichts als ein bezahlter Capienpieler, ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu Augen magt, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indianischen Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer verachtet als jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren Freunden verbieten wollen, Senator, so nehmen Sie vor allem Rücksicht auf Ihren Rosenkoll! Ein menschliches Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig weissenförmiger Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schon öder häßlich, arm oder reich, und wäre auch nur von irgend einem fernem Vorfahren her ein Tropfen von Neger- oder Indianerblut in seinen Adern, ist für jeden Hochmuthigen der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla (Mullatte und Geißel). Man mag sich seiner behüben, wenn die Umstände es so mit sich bringen, man mag es mißbrauchen oder befehlen, aber man wird doch niemals aufhören, es als ein Geschöpf niederer Gattung anzusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße betrete zu haben, wenn man seiner nicht weichen darf!

Wenn sie anfangs in gleichmüthigem Tone, mit einem kleinen factischnen Anfluge gesprochen hätte, so hätte sich der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zur Verhöflichkeit gesteigert; es wäre gelübener Horn, wie wilder, unverhöhnlicher Haß sich in ihr offenbarte, und als Roderwaldt darauf die zierliche Gestalt hinabsah, die er fast um Haupteslänge übertraf, glaubte er deutlich wahrzunehmen, wie die kleine bronzeröthliche Hand, die den Spitzgehügel zusammenhielt, in nervöser Erregung zitterte.

Die temperamentvolle Unbekannte fing jetzt an, ihn lebhafter zu interessieren. Eine Dienerin niederen Ranges war sie jedenfalls nicht. Dagegen sprach ihr Ausdrucksweise noch mehr als der kostbare Goldstein an ihrem Finger. Wenn sie trotzdem hier vornehm Erklärung nach nicht zu der gegebenen Gesellschaft da drinnen gehörte, so mußte es eine ganz eigene Verbindung mit ihrer Person haben.

Er war eben im Begriff, eine Frage an sie zu richten, die ihn aufklären sollte, als sie in ganz veränderten, spöttlich-tübeligen Tone fortfuhr: Uebrigens empfehle ich Ihnen dringend, Senator, sich zu der Gesellschaft da drinnen zurückzuziehen, wenn Sie nicht um den vollständigen Genuß des Abends kommen wollen.

Sie schiden mich fort, und ich werde natürlich gehen. Aber darf ich vielleicht zuvor fragen, worin dieser köstliche Genuß bestehen wird?

In dem Glid, Isabella del Vasco die Habanera tanzen zu sehen. Das ist eine Auszeichnung, die den Gästen dieses Hauses nur in besonderen Fällen zu theil wird, und Ihnen am wenigsten würde man es vergeben, wenn Sie sie nicht ihrem ganzen Werthe nach zu würdigen wüßten.

Was hab' ich am wenigsten? Mir scheint doch, daß ich eine sehr unbefangene Persönlichkeit sein neben all diesen hochgeachteten Herren und politischen Größen.

Man bemitt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Namens, den man von ihm erwarot. Es ist kännig darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident. Aber nun ist es wirklich die Zeit, Sie zu gehen. Das Porspiel vor Habanera hat bereits begonnen.

Und ich darf Sie nicht bitten, Senatorin, mich zu dem, wie Sie sagen, so interessanten Schauspiel zu begleiten?

Mit einer ungetüm verneinenden Gebärde fiel sie ihm in die Rede, noch ehe er das letzte Wort gesprochen. Sagte ich Ihnen nicht bereits, daß ich nicht zu jener Gesellschaft gehöre, daß ich nicht mit ihr zu schaffen hab, und nichts mit ihr zu schaffen haben will? Gehen Sie, Senator, und vergeßen Sie all die thörichten Dinge, die Sie mir gehört haben!

Sie habe nicht Thörichtes darin finden können, Senatorin, wenn ich auch gestehen muß, daß mir noch nicht alles ganz verständlich geworden ist. Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere letzte Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie lieh ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch

bann Klang es ägernd und unentschlossen, da sie sagte: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden. Es wird von mancherlei Umständen abhängen, zumeist aber davon, ob ich Ihrer Ehrenhaftigkeit und Verschwiegenheit gewiß sein darf.

Das war eine Wendung, wie sie Roderwaldt gewiß am wenigsten erwartet hatte. Es kann wohl nicht meine Sache sein, Senatorin, Ihnen von meiner Ehrenhaftigkeit zu sprechen, erwiderte er. Was aber meine Verschwiegenheit betrifft, so mögen Sie sich derselben unter allen Umständen versichert halten.

Gut, lassen Sie mich eine Probe darauf machen, indem Sie mir versprechen, keinem Menschen von unserem Zusammentreffen und von unserer Unterhaltung zu erzählen, Niemandem nach mir zu fragen und auch sonst keinen Versuch zu machen, der Ihnen Auskunft über meine Person und meinen Namen verschaffen soll. Geben Sie mir Ihr Wort darauf, Senator Roderwaldt?

Es überraschte ihn jetzt nicht mehr zu hören, daß sie wachte, wer er sei. Und auch ihre sonderbare Zustimmung hatte nach allem Vorhergegangenen eigentlich nichts mehr, das ihn in Erstaunen setzte.

Mein Wort darauf, Senatorin! erklärte er ohne Befinnen, ich werde gebuldig warten, bis Sie selbst den rechten Augenblick für meine Auskunft gekommen glauben.

Wohl — wir werden leben! entgegnete sie kurz, um dann beinahe ungebärdig dringend hinzuzufügen: Und nun gehen Sie endlich. Ich will nicht, daß Sie das göttliche Schauspiel verpassen.

Sie hatte sich abgewandt und war rasch in das schüßelige Dunkel der Pflanzengruppe zurückgetreten. Roderwaldt fühlte, daß es eine Aufdringlichkeit gewesen wäre, länger zu bleiben, und schritt deshalb nach einem höflichen Abschiedsgruße, auf den die Unbekannte indessen keine Erweiterung hatte, der Thür des Musiksaales zu.

Auf der Schwelle der offenen Thürgenüßel sah ihn Manuel del Vasco entgegen. Ah, finde ich Sie endlich, mein theurer junger Freund? In allen Winkeln des Hauses habe ich bereits vergeblich nach Ihnen gesucht. Isabella wird auf die bringende Bitte des Präsidenten die Habanera tanzen, und ich glaube, daß es Sie interessieren würde, zuzusehen.

Werner gab natürlich eine artige Antwort, aber es setzte ihn in Erstaunen, so schnell eine Bestätigung für die Richtigkeit dessen zu erhalten, was die seltsame Unbekante ihm prophezeit hatte.

6. Capitel.

Der Tanz hatte bereits begonnen, als Don Manuels lebenswürdige Bemühungen dem jungen Deutschen endlich einen bevorzugten Platz in der Nähe des Hügel's zu verschaffen vermochten. Eine seltsame, unbegreifliche Empfindung regte sich in Werner Roderwaldts Brust, als er wahrnahm, daß Isabellas Partner der hübscheste und eleganteste von jenen jungen Herren war, die er ihr vorher so eifrig hatte den Hof machen lassen. Nun aber hatte auch sie ihn gewahrt und ihre schönen Augen richteten sich auf ihn mit einem langen Blicke, dessen Sprache er sehr wohl zu verstehen glaubte. Es war, als hätte sie auf seinem Antlitz lesen können, was in seinem Innern vorging, und als wäre es ihr darum zu thun gewesen, ihn von seinen peinlichen Zweifeln zu befreien. Und diese wunderbaren Augen, die ihm noch deutlicher zulächelten als die rothen, schwelenden Lippen, hatten ihn in der That ganz beruhigt. Die eiferfüchtige Aufwallung war gleichsam im ersten Reime erlosch, und er burste sich ohne jede fatale Lebensempfindung dem Genuße des Sauspiels hingeben, das ihm die Tanzgenossen boten.

Und ein Genuß war es in der That. Er hatte bisher die Worte der leidenschaftlichen Unbekannten, die ihn so ungemüthig gebrängt hatte, Isabellas Tanz nicht zu veräumen, nur für Spott genommen, jetzt aber war er sehr geneigt zu glauben, daß sie aufrichtig gemeint gewesen seien, denn er füllte sich überzeugt, nie etwas Schöneres und Gefälligeres gesehen zu haben. Die begleitende Musik mit ihren schweremüthigen Molakorden und ihrem melancholischen Rhythmus gleich freilich eher einem Trauermarsch als einer Tanzweise, aber feiner und den mehr oder minder feurigen Nationaltänzen, die er bisher kennen gelernt, hätte die Anmuth und den Liebreiz schöner menschlicher Gestalten selbst bei der besten Ausstattung so augenfällig zur Geltung bringen können, als diese durch den eigenartigen Rhythmus der Habanera geboten, langsame und fast feierlich abgemessene Bewegungen. Wie bewundernswürdig ihm auch Isabella in dem taubellen Formenpaar der Formen und der weichen Grazie der Linien schon vorher erschienen war, erst jetzt offenbarte sich ihm doch ihre ganze Holseligkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Anzüglich. Und Sie raseln nicht mehr, Herr Baron? Nein, bin mal auf den Kopf gefallen! Ach, so, man merkt das!

Unlauterer Weidewerb. Waidhändler: Dinten Sie sich die Schicklichkeit von meinem Concurrenten — verkauft der gemeine Mensch reinen Wein!

Scherzfrage. Wer ist der größte Streber der Welt? — Der Radfahrer. — Warum? — Er macht beständig einen trummen Rücken und tritt dabei fortwährend noch un-

Für die Küche.

Gerstensuppe. Die Gerste wird gewaschen, in halb Wasser, halb Fleischbrühe in etwa anderthalb Stunden weich gekocht, dann mit einem Kochlöffel Mehl und etwas Wasser ein dünnes Teiglein gemacht, hineingerührt, und wenn man es noch besser machen will, etwas Butter daran gefast. Nun wird mit Fleischbrühe aufgekocht und angerichtet. — Um eine Schlempe zu bekommen, treibt man die Gerste, nachdem sie weichgekocht ist, durch ein Haarsieb, läßt das Teiglein weg und verfährt dann, wie angegeben wurde.

Dahnenfleisch mit gelben Rüben. Ein gutes Stück Dahnenfleisch klopft man küchtig durch und macht es auf beiden Seiten in Butter gelb. Dann haut man ein Stückchen Speck und etwas Zwiebel, nimmt dieses mit einer Handvoll Rosinen, einer Handvoll lauter geschabten, gewaschenen und kleingehacktem gelben Rüben und einem kleinen Kochlöffel voll Mehl in heisse Butter, dampft es gut durch, giebt Fleischbrühe zu, läßt es kochen, thut das Teiglein hinein, würt mit Salz und Pfeffer und läßt das Fleisch noch weich darin kochen. Man hat auf diese Weise Fleisch und Gemüse in einer Suppe.

Junge Hühner in Sauce. Die jungen Hühner werden roh in drei Theile zerlegt, dann schneidet man drei Schalotten ganz fein und brät sie in Butter gar. In diese Zwiebelbuter thut man die leicht abgewaschenen Geflügelviertel, salt und pfeffert sie und schmort sie in 45 Minuten im eigenen Saft gar, wobei sie keine Farbe annehmen dürfen. Kurz vor dem Anrichten wird ein knapper Weißkopf mit einem halben Pint laurer Sahne verquillt und an das Geflügel gefast, das damit noch fünf bis acht Minuten durchgeschmort muß. Man giebt in Butter geschmackte Kartoffeln dazu.

Macaroni au Vinaigre. Man kocht 7 Unzen Macaroni mit einem Pint Milch, 2 Unzen Zucker und einer halben Stange Vanille und giebt sie zum Abkühlen auf ein Sieb; verstopfte, wenn sie erkalten sind, vier bis fünf Eier mit vier bis fünf Eigelbellen in dem Macaroni, thut sie in eine Form und laßt sie eine Stunde. — Dieser sehr gute, kräftige Auflauf gerät immer; die Macaroni können schon Abends vorher abgekocht werden.

Blanchirter Potage. Ein schönes Stück Kalbfleisch, 3 bis 4 Pfund von der unteren Schale, klopft man eine halbe Stunde lang auseinander. Einige Sardellen werden gereinigt, in Stücken geschitten, kleine Wöcher in das Fleisch gestochen und die Sardellen, würzig geschmittener Speck, etwas Citronensafte und Zwiebeln hineingefast; dann mit Pfeffer und Salz eingerieben, fest aufgerollt, gut mit Schinken von einer Wurst umwunden, mit Butter und etwas Wasser zugelegt, fleißig mit der Brüh übergossen und gebraten, bis es schön gelb ist. Die Schüre werden weggenommen, bevor man den Braten aufrichtet. Kalt, in dünne Scheiben geschnitten, ist er auch eine sehr schmackhafte Speise.

Schneebeerenauflauf. Man bereitet von 2 Pfund Stachelbeeren und 1 Pfund Zucker ein Gelee und zwar so, daß die Stachelbeeren erlöt durch ein feines Sieb geschritten, mit dem Zucker gemengt und vorsichtig zu Gelee gekocht werden, den man erkalten läßt. Nun werden 10 Eische zu festem Schnee geschlagen, mit 1 Pfund Puderzucker durchgessen und mit dem Gelee vermischt, aber noch flüssigen Gelee verührt. Auf einer Schüssel dergestalt befestigt, muß der Auflauf, stark mit Zucker bestreut, etwa 50 Minuten sehr langsam kochen, sobald er sich zu bräunen beginnt, muß man ihn mit einem Bogen Papier bedecken.

Charlotte russe. 5 Unzen Zucker, an dem die Schale von einer Citrone abgerieben, werden mit 12 Eigelb schaumig gerührt, dann ein Pint Milch dazu gegeben und auf dem Feuer bis zum Kochen mit dem Schneebesen geschlagen; nun mengt man ein halbes Geleete und gelehite Haufenblase oder zwei Unzen Galatine daran und schält sie, bis sie abgekühlt ist und sich zu werden beginnt; schnell mengt man den gut abgetropften Schnee von einem Quent Schlagschnee darunter und füllt den dritten Theil davon in die mit Backpapier ausgelegte Form, einige mit Punschessenz angefeuchtete Biskuits darauf, wieder Creme, Biskuits, zuletzt Creme, steht es in die in Ermangelung dessen in sehr kaltes Wasser und läßt es stehen. Wölig erkalten wird die Form gestürzt und gleich zu Tisch gegeben.

Ochsenzunge auf Suppe. Ein Ochsenzunge wird gewaschen, in Stücke getheilt, mit geschmittener Wurzelwerk und Zwiebeln in einem großen Stüd Butter oder gutem Bratenfest in eine Caserole gefast und rings gut angebraten. Dazu kommen noch etwas Salz, ein Lorbeerblatt, sowie ein Dubenig gequackte Pfefferkörner hinzu, worauf man das Ganze mit Wasser bedeckt und mindestens zwei Stunden kochen läßt. Die Brühe wird dann abgeseigt, mit braunem Buttermehl glatt gerührt, so daß sie leicht geworden erscheint, und mit zwei Pfefferkörnern Capunepfeffer und den Schweißdrüsen noch eine Viertelstunde gekocht. Nachdem die Suppe rein entfettet, läßt man einige in Scheiben geschnitt